

STEFAN RADT

NOCH EINMAL ZUR AKZENTUIERUNG LATEINISCHER NAMEN IM
GRIECHISCHEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 126 (1999) 98

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

NOCH EINMAL ZUR AKZENTUIERUNG LATEINISCHER NAMEN IM GRIECHISCHEN

Johannes Kramers Reaktion¹ auf meine Notiz macht mir klar, daß ich mich durch meine Kürze Mißverständnissen ausgesetzt habe.

Vor allem hätte ich ausdrücklich das methodische Prinzip formulieren sollen, auf dem meine Verteidigung Wackernagels beruht. Gerade nämlich die von Kramer aus dem Mittel- und Neugriechischen illustrierte Tendenz des Griechischen, lateinische Wörter griechisch zu betonen, verbietet es, Verstöße gegen diese Tendenz, die uns in den Handschriften begegnen, als Verschreibungen anzusehen, wie Kramer das für Ἀμιτέρνον, Λουγδοῦνον, Οὐενάφρον und Σουγάμβροι tut. Für die mittelalterlichen Schreiber dieser Handschriften war griechische Betonung ja das Normale; wenn sie also öfter davon abweichen, bedarf das einer Erklärung. Und diese Erklärung ist, wie mir scheint, darin zu suchen, daß die abweichende Betonung das Ursprüngliche ist, das in ihrer Vorlage stand und von ihnen übernommen wurde (während die Mehrzahl der Kopisten es automatisch durch die normale Betonung ersetzt hat).

Ein weiteres Mißverständnis ist, daß es mir bei Καδοῦρκοι, Οὐλτοῦρνος und Χηροῦσκοι um den Zirkumflex gegangen sei. Es kam mir nur auf die Stelle des Akzents an (der dann natürlich, der „λοι σωτήρα“ entsprechend, ein Zirkumflex sein mußte): schließlich begegnen ja auch Schreibungen wie Κάδουρκοι² (z.B. Ptol. 2,4,4 XΣ), Οὐόλτουρνον für die Stadt (z.B. D.C. 48,46,1), Χαίρουσικοί (Ptol. 2,11,10 die meisten Hss.). Ebenso ging es mir bei Ἡσκυλίνοσ lediglich um die Akzentstelle (C bietet Ἡσκύλινον).

Bei den Namen auf -α hatte ich Gegeninstanzen wie Γενοῦαν (A 201,33. 202,24), Κορσίκα (AX Eust. 224,20), Νεπίτα (AB 226,12) und Κορδύβη (A^{mg}X 141,13) vor Augen (aber ich gebe zu, daß diese Kategorie weniger Beweiskraft hat).

Ich bleibe also bei meinem Vorhaben, die lateinische Betonung solcher geographischen Namen in der neuen Strabonausgabe konsequent durchzuführen. Bestärkt hat mich darin auch die briefliche Zustimmung von C. J. Ruijgh.

Groningen

Stefan Radt

¹ ZPE 123 (1998) 129–34.

² Was für griechische Ohren ja auch das Normale gewesen wäre (und für Kramer also eigentlich, ebenso wie Σούγαμβροι, die richtige Schreibung sein müßte).